Weitere Tätigkeiten im Dienste des historischen Erbes

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus**

Band (Jahr): **79 (1999)**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Weitere Tätigkeiten im Dienste des historischen Erbes

Kantonale Denkmalpflege

Josef Grünenfelder, eidgenössischer Experte, Cham, Rudolf Jenny und Dr. Jürg Davatz standen uns auch dieses Jahr mit ihrem grossen Wissen auf den Gebieten Denkmalpflege und Ortsbildschutz zur Verfügung. Wir danken ihnen für die allzeit gute Zusammenarbeit.

Leider sahen sich Dr. J. Grünenfelder, aus gesundheitlichen Gründen, und Rudolf Jenny, altershalber, veranlasst, während des Jahres ihre Mandate aufzugeben. In der Person von Architekt Eduard Müller konnte in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Kultur (BAK) ein Ersatz gefunden werden. Eduard Müller arbeitet, neben seiner Tätigkeit als selbstständiger Architekt, als Denkmalpfleger des Kantons Uri.

Das Orgelinventar für den Kanton Glarus konnte durch Manfred Mathys, Näfels, abgeschlossen und der Kantonsbeitrag ausbezahlt werden.

An die Glarnerische Vereinigung für Heimatschutz und die Stiftung Pro Adlenbach wurden Kantonsbeiträge ausgerichtet, welche es diesen Institutionen erlauben, ihrerseits kleine Projekte unbürokratisch zu unterstützen.

Tätigkeiten in den einzelnen Gemeinden

Bilten: Auszahlung des Kantonsbeitrages für die Restaurierung von vier Fensterläden am Ritterhaus.

Näfels: Beratung im Zusammenhang mit zwei Baugesuchen. Auszahlung des Kantonsbeitrages an die Aussenreinigung des Freulerpalastes. Auszahlung von Kantons- und Bundesbeitrag an die Gesamtrenovation des Ökonomiegebäudes des Freulerpalastes. Auszahlung von Kantons- und Bundesbeitrag an die Gesamtrenovation nach dem Brand des Rothauses. Abschluss der Sanierungsarbeiten am Fahrtsplatz und Auszahlung des Kantonsbeitrages. Zusicherung von Bundesbeiträgen für die Sanierungen Tolderhaus und Liegenschaften Rösslistrasse 14/16.

Mollis: Beratung im Zusammenhang mit drei Baugesuchen. Auszahlung des Kantonsbeitrages an die Renovation des Oberdorfbrunnens. Abschluss der Sanierungsarbeiten an der Gartenmauer Gehler und Auszahlung des Kantonsbeitrages. Abschluss der äusseren Sanierungsarbeiten am Neuhaus und Auszahlung des Kantonsbeitrages. Zusicherung eines Kantonsbeitrages an die Aussensanierung des Försterhauses.

Obstalden: Beratung im Zusammenhang mit dem alten Pfarrhaus.

Mühlehorn: Abschluss der Sanierungsarbeiten an der Hammerschmiede und Auszahlung des Kantonsbeitrages.

Netstal: Beratung im Zusammenhang mit drei Baugesuchen. Abschluss der Renovation des Kirchturms der evangelischen Kirche und Auszahlung des Kantonsbeitrages. Auszahlung von Kantons- und Bundesbeitrag für die Sanierung der beiden polychromen Holzskulpturen (Ausführung der Sanierungsarbeiten 1990/91).

Glarus: Beratung im Zusammenhang mit 20 Baugesuchen. Auszahlung des Kantonsbeitrages für die Sanierung des Gemeindehauses. Weiterleitung der Abrechnung der Sanierung des Schwimmbades an das BAK. Abschluss der Aussenrenovation des Schlachthauses und Auszahlung des Kantonsbeitrages. Zusicherung vor und Auszahlung eines Kantonsbeitrages nach Aussenrenovation Hauptstrasse 32. Zusicherung vor und Auszahlung eines Kantonsbeitrages nach Aussenrenovation Kirchstrasse 2/4. Weiterführung der Innenrenovation der Stadtkirche und Auszahlung von Akonto-Kantonsbeiträgen. Zusicherung eines Kantonsbei-

trages an die Restauration von Teilen des Kirchenschatzes. Weiterbehandlung des Verfahrens für die Unterschutzstellung des Eichenquartiers.

Ennenda: Beratung im Zusammenhang mit einem Baugesuch. Auszahlung eines Akonto-Kantonsbeitrages an die Renovation des Wohnhauses mit Ökonomiegebäude Villastrasse 1. Zusicherung und Auszahlung des Kantonsbeitrages für die Sanierung des Hausschwammschadens am Kirchturm. Zusicherung eines Kantonsbeitrages an die Renovation des Messmerhauses, Köhlhof 4.

Mitlödi: Beratung im Zusammenhang mit zwei Baugesuchen.

Sool: Beratung im Zusammenhang mit dem «Gädeli» im Dorf.

Schwändi: Beratung im Zusammenhang mit einem Baugesuch.

Schwanden: Beratung im Zusammenhang mit drei Baugesuchen. Auszahlung eines Kantonsbeitrages für die Erneuerung der Dacheindeckung Thon 20. Auszahlung eines Kantonsbeitrages für Studien im Zusammenhang mit den «Schmidstuben». Zusicherung eines Kantonsbeitrages für die Erstellung des «Landsknechthauses» mit Integration der Schmidstuben und Weiterleiten des Gesuches an das BAK. Zusicherung eines Kantonsbeitrages für die Neugestaltung der Umgebung des Pulverturms. Abschluss der Renovation des evangelischen Kirchgemeindehauses.

Nidfurn: Beratung im Zusammenhang mit dem Dorfschulhaus. Zusicherung und Auszahlung eines Kantonsbeitrages an den Ersatz von Fenstern am Blumerhaus.

Haslen: Abschluss der Renovation des Gemeindehauses und Auszahlung des Kantonsbeitrages.

Luchsingen: Auszahlung eines Kantonsbeitrages für die Sanierung eines Stalldaches im Adlenbach.

Hätzingen: Beratung im Zusammenhang mit einem Baugesuch.

Diesbach: Beratung im Zusammenhang mit einem Baugesuch. Abschluss der Renovation des Türmchens auf dem Schulhaus und Auszahlung des Kantonsbeitrages.

Rüti: Beratungen im Zusammenhang mit einem Baugesuch und der alten, steinernen Linthbrücke.

Linthal: Beratung im Zusammenhang mit drei Baugesuchen. Auszahlung eines Kantonsbeitrages für die Aussenrenovation des Wohnhauses im Wyden. Abschluss der Restauration und Auszahlung des Kantons- und Bundesbeitrages für die Pantenbrücken I und II.

Matt: Zusicherung und Auszahlung von zwei Kantonsbeiträgen an das Wohnhaus im Dorf nach Brandfall.

Elm: Beratung im Zusammenhang mit zwei Baugesuchen. Zusicherung des Kantonsbeitrages und Weiterleiten des Gesuches an das BAK für die Renovation der alten Schmiede. Auszahlung des Kantonsbeitrages für die Fassadensanierung am Wohnhaus im Eggli.

A. Hauser

Vereinigung für Heimatschutz

1. Hauptversammlung 1998

Am 6. Juni 1998 fand in Mollis im Hotel Löwen die Hauptversammlung statt. Die Statutenrevision wurde angenommen und Susi Zobrist-Trümpy durch Rechtsanwalt Hansjürg Rhyner im Vorstand abgelöst. Seitens der Mitglieder waren keine Anträge zu behandeln. Dem Vorstand wurde die Kompetenz erteilt, im Rahmen der statutarischen Aufgaben im Sinne des Heimatschutzes zu handeln. Die allgemeine Umfrage wurde sehr rege und positiv genutzt. Im Anschluss an die statutarischen, kurz gehaltenen Traktanden fanden die verschiedenen Führungen in Mollis statt.

Stadtorganist Hans-Beat Hänggi eröffnete den Rundgang in der evangelischen Grubenmann-Kirche auf der Orgel mit der Toccata in d-Moll von Johann Sebastian Bach. Hierauf führten Susi Zobrist, Jakob Zweifel, Dr. Rud. Herold (Dekanenhaus), Walter Heer und Marianne Nef (Ortsmuseum) sowie Fridolin Beglinger im eindrücklichen Dorf. Der Rundgang fand seinen Abschluss im «Hof» mit dem französischen Garten bei einheimischem Haltli-Wein, vom Gemeinderat Mollis gestiftet.

2. Europa Nostra

Im April des Berichtsjahres wurde der 35. Jahrestag der Gründung von Europa Nostra begangen. Europa Nostra nimmt die Stellung des wichtigsten, nicht staatlichen Gesprächspartners der Europäischen Kommission für Fragen der Kulturguterhaltung ein. Seit genau 20 Jahren werden die jährlichen Preisausschreibungen unternommen. Im Berichtsjahr erfuhr die Wiederherstellung der Rothschild-Gewächshäuser in Pregny GE die verdiente Auszeichnung für die Schweiz. Die Forumsveranstaltung fand im Anschluss an die Jahresversammlung in Neapel statt und stand unter dem Thema «Landschaft und Stadtentwicklung». Sie befasste sich mit Fragen der Meeresküstengestaltung und der Grünflächenerhaltung im städtischen Raum. Die Schweizerische Vereinigung der Eigentümer historischer Wohnbauten, DOMUS ANTIQUA HELVETICA, zählt zusammen mit dem Schweizer Heimatschutz zu den wichtigsten Mitgliederorganisationen unseres Landes bei Europa Nostra.

Nähere Auskünfte über die Mitgliedschaft, über Jahresveranstaltungen, internationale Tagungen, historische Gärten, Kulturreisen usw. erteilt unser Vorstandsmitglied, der Delegierte für den SHS in Europa Nostra, Dr. Andrea H. Schuler, Glarus.

3. Schweizer Heimatschutz

3.1 *Schoggitaler:* Die vom SHS vorgegebene Thematik war 1998 den Strassenräumen gewidmet. Neben Miécourt JU und Pollegio TI wurde das Ganzjahresfussweg-Projekt Mollis ausgezeichnet. Es sieht vor, das Winterweg-Teilstück vom Dekanenhaus bis zum Primarschulhaus ebenfalls ganzjährig öffentlich begehbar zu machen und insbesondere als verkehrssicherer Schulweg zu aktivieren. Dieser funktionell neu definierte Weg wird Teil der wohl 1½ km langen Fussgängerverbindung vom Naturschutzgebiet Feldbach bis zum Primarschulhausplatz. Dem GHS-Projekt wurde zuhanden der Gemeinde Mollis ein Beitrag von Fr. 80 000.– bis 100 000.– zugesprochen. Trotz oder wegen des Aufschlages von Fr. 3.– auf Fr. 5.– pro Taler fiel der Nettoertrag von rund Fr. 300 000.– um zirka 60% höher aus als im Vorjahr.

Die Schoggitaler-Aktion, 1999 alternierend von PRO NATURA lanciert, unterstützt das Naturschutzprojekt Aletsch. Ein grosser Dank gebührt Schulkindern und Lehrern, die Jahr für Jahr treu den Dienst für Natur und Heimat mit dem Talerverkauf verrichten, und selbstverständlich allen, die den Taler gekauft haben und kaufen werden.

3.2 *Leitbild:* Der SHS hat sich ein neues Leitbild gegeben, das abgestaubt, zeitgerecht, dem Leben zugewandt in die Zukunft weist. Sein Fortschritt besteht nicht im Rückblick in die Vergangenheit, sondern ist Gegenwart, konzentriert auf die Tätigkeit im Dienste des Menschen und seines Lebensraumes. Vertreter des GHS durften mitarbeiten.

3.3 *Wakkerpreis 1999:* Die begehrte Auszeichnung mit dem finanziellen Zustupf geht an Hauptwil TG. Ihre Thematik, Industriekulturlandschaft, forderte auch uns Glarner zu einer Dokumentation (Jakob Zweifel Text, Fridolin Beglinger Bilder) über den ganzen Kanton heraus, erfolglos aber, weil nicht ein ganzes Tal, sondern eine Gemeinde gefragt war. Die Preisverleihung in Hauptwil findet am 26. Juni 1999 statt, ist öffentlich und kombiniert mit der Delegiertenversammlung.

3.4 *Revision des Raumplanungsgesetzes RPG:* Der SHS hatte das Referendum gegen die Gesetzesrevision ergriffen. Es gab gute Gründe dafür und dagegen. Der Vorstand des GHS sah in der Revision mehr Vor- als Nachteile und tat diese seinen Mitgliedern mit einem Rundschreiben kund, verzichtete aber auf eine öffentliche Stellungnahme in Rücksicht gegenüber dem «übermächtigen Vater», dessen übrige kantonalen Kinder folgsam waren. Der Kanton Glarus lehnte die Gesetzesvorlage ab, das Schweizervolk hiess sie gut. Nun ist eine qualitativ hochwertige Verordnung gefragt, die den Wildwuchs verhindert, den Kantonen aber jenen Freiraum gibt, der ihnen aufgrund der spezifischen Besonderheiten zusteht, vorsichtig und rücksichtsvoll.

3.5 *Geschäftsführung:* Der langjährige, verdiente Geschäftsführer Hans Gattiker wurde abgelöst durch Philipp Maurer, der stellvertretend bereits positiv gewirkt hatte. Die Zusammenarbeit mit den Organen des SHS ist gut; auch kleine Sektionen werden wahr- und ernst genommen. Dafür dankt der Glarner Heimatschutz dem Schweizer Heimatschutz.

3.6 *Schulthess-Gartenpreis:* Erstmals wurde dieser Gartenpreis, gestiftet von Herrn Dr. Georg von Schulthess und Frau Marianne von Schulthess, in einer eindrücklichen Feier im Schloss Rapperswil verliehen. Er ging an das Archiv für Grünplanung an der Fachhochschule Rap-

perswil. Die Auszeichnung 1999 ist für einen bedeutenden Privatpark gedacht, der öffentlich zugänglich ist.

4. Tätigkeit des Glarner Heimatschutzes

Es fanden fünf Vorstandssitzungen, viele Kommissionssitzungen, zahlreiche Bauberatungen und leider auch einige Einsprachen statt.

4.1 *Vorstandschargen:* Präsident: Fridolin Beglinger, Landschaftsarch. BSLA/SWB, Mollis; Kassier: Georg Müller, Kaufmann, Näfels; Protokollführung: Karin Gudenrath, Arch. ETH, Niederurnen; Bauberater: Jakob Zweifel, Arch. BSA SIA, Glarus/Zürich; Ruedi Stucki, Arch. HTL, Glarus; Hannes Elmer, Arch. ETH, Laupen; Karin Gudenrath; Rechtsberater: Karljörg Landolt, Dr. iur., Näfels; Hansjürg Rhyner, lic. iur., Elm; Delegierte: Andrea Schuler, Dr. iur., Glarus (Europa Nostra); Louis Spälti, Manager, Hätzingen (Spezialaufgaben); Sekretariat: c/o Beglinger Söhne AG, Mühlenstrasse 3, 8753 Mollis. Revisoren: Ursula Eberle, Unternehmerin, Ennenda; Hans Oppliger, Forst.-Ing. ETH, Glarus.

4.2 *Mitglieder:* Mit rund 1,5% Mitglieder, bezogen auf die Bevölkerung, steht der Kanton Glarus beträchtlich über dem schweizerischen Mittel, liegt aber etwa gegenüber Naturschutz-Organisationen weit zurück. Am 19. April 1999 betrug der Mitgliederbestand 489 Personen, nämlich gleich viel wie im Vorjahr, bei relativ starker Rotation. Unsere Mitglieder sind nicht nur zahlend von Bedeutung, sondern vor allem als Träger des Gedankengutes, als Anwälte für die Heimat, als Bewahrer und Entwickler des Lebensraumes im Dienste von Pflanze und Tier, von Landschaft und Siedlung, vorab für den Menschen.

Seitens der Gemeinden kamen Filzbach und Niederurnen neu als Mitglieder dazu; es fehlt nunmehr nur noch die Gemeinde Sool.

4.3 *Bauberatung:* In den nachstehenden Dörfern fanden Bauberatungen statt: Bilten, Obstalden, Näfels, Mollis, Glarus, Ennenda, Sool, Schwanden, Nidfurn, Luchsingen, Hätzingen, Rüti, Braunwald, Elm, insgesamt an 21 Objekten. Darin sind jene der Stiftungen nicht enthalten. Wir greifen einige der bedeutenden heraus:

- McDonald's, Glarus: Aus der Einsprache gegenüber dem 18 m hohen Werbemast ging ein günstiger, noch nicht ganz abgeschlossener Kompromiss hervor.
- Kirche Braunwald: Unsere Einsprache führte zu bedeutenden Verbesserungen, die wir auch finanziell unterstützten.
- Schulhausplatz Mollis: Ausgerechnet gegenüber dem anlässlich der Hauptversammlung 1998 besichtigten Schulhausplatz mit seinen historisch bedeutenden Begrenzungen mussten wir aufgrund mangelnder Gestaltungsqualität Einsprache machen. Diese wurde vom Regierungsrat weitgehend gutgeheissen, das Konzept befriedigt aber dennoch nur teilweise.
- Sachplan Infrastruktur Luftfahrt: Wir brachten als Anliegen das friedliche Miteinander bei der Nutzungsvielfalt im Flugplatzareal Mollis ein, nämlich zugunsten von Sport, Freizeitbetätigung, Naturschutz.
- Die Fabrikanten-Villa Engi, deren Restaurierung verdienstvoll unter der neuen Rechtsform als Genossenschaft vorbereitet wird.

4.4 *Beiträge:* Es wurden 14 Projekte mit insgesamt Fr. 43 400.– unterstützt. Hiefür konnten Mittel aus den Mitgliederbeiträgen, dem Kantonsbeitrag von Fr. 20 000.– und dem Vermögen des GHS verwendet werden. Dank sei allen, die dazu beigetragen haben, insbesondere einem grossen, privaten Spender sowie dem Regierungsrat und der Denkmalpflege.

Finanzielle Unterstützung und damit auch entsprechende Würdigung erfuhren etwa:

- Die Pantenbrücke, als 2-stufiger Übergang, anschliessend an die Restaurierung zur bisherigen Nutzung freigegeben.
- Die Mühle Diesbach, die sehr schön erneuert wurde, am 13./14. Juni 1998 mit Gottesdiensten und vielen Attraktivitäten gefeiert und weiterhin der Jugend dient.
- Der Pulverturm in Schwanden, mit erneuertem Konzept eröffnet, vorbildlich als Lokalmuseum instrumentiert.
- Das noch fehlende, ganzjährig begehbare Wegstück vom Dekanenhaus zum Primarschulhaus, innerhalb der rund 1½ km langen Fusswegverbindung vom Feldbach bis an den Fuss des Kerenzerbergs in Mollis.
- Der Stall in Sool, bedeutender Akzent im Ortsbild, mit erneuerter Nutzung.

Für einmal umgekehrt war der GHS auch als Sammler aktiv, nämlich beim Kanton Glarus, der Sophie-und-Carl-Binding-Stiftung in Basel und bei der Stiftung Pro Patria. Die Resultate stehen noch aus; der Kanton hat den Beitrag indessen auf Fr. 25 000.– erhöht.

4.5 *Öffentlichkeitsarbeit:* Der Vorstand hat sich in der Anschrift gleichzeitig die definierte Hauptaufgabe zugelegt: «Vereinigung für unseren Lebensraum.» Zum heimatschützerischen Wirken wurde durch Claudia Kock in verschiedenen, umfassenden Presseartikeln über die Tätigkeit der HS-Stiftungen berichtet. Die Werbekommission, unter der Leitung von Jakob Zweifel, lancierte weitergehende Publikationen und bleibt in der Mitgliederwerbung aktiv.

Die Fernsehsendungen «Bsuech in Glarus» waren geeignet, Schönes und Gutes in fünf ausgewählten Gemeinden, Elm, Rüti, Ennenda, Mollis, Ziegelbrücke, und aus der glarnerischen Landschaft vorzustellen. Das nach innen und aussen vermittelte Bild über Teile des Glarnerlandes war für den Heimatschutz und wohl den ganzen Kanton positiv: «Die Dörfer sind schöner geworden.» Heimatschützer waren und sind massgebend daran beteiligt.

4.6 *Nutzung der Sonnenenergie:* Das Anliegen ist berechtigt, wird von Karin Gudenrath betreut und verdient Unterstützung. Ebenso wichtig ist für den Heimatschutz aber die gestalterische Qualität der Elemente an Bauten und in Anlagen. Einzelne Beratungen konnten zum Besseren verhelfen. Noch liefert der Markt kein annehmbares Konzept für die Integration bei Altbauten. Demgegenüber sind grosse Fortschritte bei Solaranlagen für Neubauten sichtbar.

4.7 *Landwirtschaftliches Bauen:* Landwirtschaftliche Bauten sind in der Landschaft häufig ein Problem. Daran haben die bisherige Gesetzgebung für die Raumordnung und der Landschaftsschutz kaum etwas verändert. Es gibt wenig landwirtschaftliche Bauten, bei denen echte Gestaltungsbemühungen sichtbar werden. Dabei stehen gerade Ställe und Siedlungen mit beinahe gewerblich-industriellen Dimensionen meist exponiert in der Ebene oder an Hanglagen. Massgebend treten im Erscheinungsbild vorab Volumen und Kostenoptimierung hervor. Dabei wäre daneben auch die Sorgfalt berechtigt bezüglich: Stellung der Bauten in der Landschaft, Beziehung zum Ensemble, Gliederung, Materialisierung, Farbgebung, Struktur.

Die Glarnerische Arbeitsgemeinschaft für das Holz hat es, zusammen mit dem Glarner Architekturforum, unter Mitwirkung von Ruedi Stucki, unternommen, eine Besichtigung guter landwirtschaftlicher Architektur im Kanton Graubünden zu organisieren. Vorab die Holzarchitektur für Stallungen und Ökonomiegebäude vermochte in Vrin zu überzeugen. Heimatschützer waren dabei und versuchen auch inskünftig, etwas zu bewegen.

4.8 *Gemeindetagung über gutes Bauen:* Aus dem Bedürfnis heraus, den Kontakt zu den Gemeinden zu intensivieren, organisierte die Werbekommission, diesmal unter der Leitung von Ruedi Stucki, die Zusammenkunft mit den Bauvertretern der Gemeinden und des Kantons. Selbst Regierungsrat und Baudirektor Pankraz Freitag sowie Denkmalpfleger Adolf Hauser gaben uns die Ehre. Die Delegationen aus den Gemeinden erschienen am 21. September 1998 zahlreich, rund 60 Personen nämlich, im Hänggiturm in Ennenda, wo Karin Gudenrath, Jakob Zweifel, Hannes Elmer, Ruedi Stucki und Fridolin Beglinger heimatschützerische Schaffensweise und Anliegen vorstellen durften. Die Tagung wurde seitens der Teilnehmer als wertvoll und fruchtbar bezeichnet.

5. Aktivitäten der Stiftungen des GHS

Die Stiftungen des GHS sind verlängerter Arm für die Bauberatung in den Gemeinden. Sie arbeiten effizient, zielgerichtet, erfolgreich.

5.1 *Pro Adlenbach (Präsidentin Frau Verena Kundert/Vertretung aus dem GHS Jakob Zweifel):* An seiner Sitzung vom 10. Juni 1998 konstituierte sich der Stiftungsrat unter dem Präsidium von Frau Verena Kundert-Wichser neu. Das aus dem Anfang der 70er-Jahre stammende «Merkblatt für die Hausbesitzer» wurde neuen Gegebenheiten angepasst.

5.2 *Bürglirain Glarus (Präsident Dr. Heinrich Aebli/Vertretung aus dem GHS Hans Oppliger):* Der Wein des Jahres 1997 hat sein Versprechen gehalten. Er mundet vorzüglich. Sorge bereitet die Abdeckung der jährlichen Kosten für Unterhalt und Pflege, die durch den Weinverkauf nicht gedeckt sind. Dies vermag aber die Freude am Weinberg mitten im Stadtgebiet, in Verbindung mit der geglückten, redimensionierten Strassenführung, nicht zu beeinträchtigen.

5.3 *Pro Elm (Präsident Kaspar Rhyner/Vertretung aus dem GHS Jakob Zweifel):* Das prägende Ereignis dieser Berichtsperiode war das Einweihungsfest für die Schiefertafelfabrik, das am Samstag, 15. August 1998, verbunden mit einem Volksfest, stattfand.

Ungeteiltes Lob fand das Museum mit seinem Informationsteil modernster Art unter Anwendung audiovisueller Darstellungen – nach dem Konzept von Prof. Peter Jenny entwickelt – und sein «historischer Teil», in dem Maschinen, Halb- und Fertigfabrikate so stehen, wie sie verlassen wurden. Die Beharrlichkeit, mit welcher Kaspar Rhyner dieses Werk verwirklichte, hat sich in hohem Masse gelohnt. Grosser Dank gebührt den vielen Spendern aus nah und fern, die die Realisierung ermöglicht haben.

Auf Alp Bischof gehen die Erneuerungsarbeiten – grosszügig unterstützt durch die «Stiftung Landschaft Schweiz» – weiter, und zwar in allen drei Fraktionen: im Hengstboden, im Dachstein und im Bach.

Der grosse Gönner der Stiftung Pro Elm, René G. Zentner, Mitglied des Stiftungsrates, hat sich auf eigenen Wunsch zurückgezogen. Sein Wirken und seine grosszügigen Vergabungen wurden vom Präsidenten der Stiftung mit warmen Worten verdankt.

5.4 *Pro Fahrtsplatz (Präsident Peter Neumann/Vertretung aus dem GHS Georg Müller):* Das Jahr war von der Umwandlung der Stiftung Pro Fahrtsplatz in eine Stiftung Pro Näfels geprägt. Die Aufteilung der zu bearbeitenden Probleme und Aufgaben verlangte nach klar definierten Zuordnungen in:

- Stiftung Pro Näfels – denkmalpflegerische Aufgaben; Forum Näfels – Verkehrsprobleme und Attraktivitätssteigerung
- Verkehrskommission – Verkehrsprobleme.

Die neu gefassten Statuten sowie die Namensänderung der Stiftung wurden dem Kanton zur Genehmigung unterbreitet.

Gefordert war die Stiftung bei der Beratung folgender Einzelobjekte: Haus Landolt/Frei am Fahrtsplatz 12; Haus an der Rösslistrasse 14/16 (Gallihaus); Haus Landolt am Herrenweg 16; Haus an der Gerbi 26 (Baumeister Schwitter) sowie planerisch bei der Sanierung Rösslistrasse mit Abschluss Fahrtsplatz; Dorfplatzgestaltung mit Kreisverkehr beim Freulerpalast.

Momentan aktuell ist die Sanierung des Tolderhauses. Als Alternative hat die Stiftung Pro Fahrtsplatz dem Gemeinderat folgenden Vorschlag unterbreitet: Übernahme des Hauses durch die Stiftung und anschliessende Renovation. Damit würde von der Stiftung ein Projekt übernommen, das in seinem Wesen und in der Aufgabenstellung der primären Idee der Stiftung entspricht. Darüber wird die Gemeindeversammlung entscheiden.

5.5 *Hänggiturm Ennenda (Präsident Kaspar Rhyner/Vertretung aus dem GHS Jakob Zweifel):* Über die ausserordentlich instruktive Ausstellung «Wasserkraft in der Schweiz», die während der ganzen Sommermonate 1998 gezeigt wurde, haben wir bereits im vergangenen Jahr berichtet.

Am Landsgemeindesamstag, 1. Mai 1999, fand die Eröffnung der Ausstellung «Heinz Hossdorf», eines hoch begabten Bauingenieurs, statt – eine imposante und sehr schön gestaltete Ausstellung, deren Besuch wir sehr empfehlen. Sie ist öffentlich zugänglich bis Ende September 1999, jeweils an den Samstagnachmittagen oder auf Anmeldung.

Erstaunlich ist das Interesse an den Ausstellungen aus dem Hänggiturm Ennenda an anderen Orten in der Schweiz und weit über unsere Landesgrenzen hinaus – eine sehr erfreuliche Ausstrahlung, die von unserem Kanton ausgeht.

Hohe Anerkennung verdient dabei die Arbeit am Institut für Baustatik und Konstruktion des Bauingenieurdepartementes der ETH Zürich, unter der Leitung und von Prof. Dr. Peter Marti zusammen mit Orlando Monsch, zum Teil in Zusammenarbeit mit dem Institut für Geschichte und Theorie der Architektur (gta).

5.6 *Thomas-Legler-Haus, Diesbach (Präsident Hans Glarner/Vertretung aus dem GHS Louis Spälti):* «Die Unternehmung» Thomas-Legler-Haus existiert erfolgreich. Dank dem Ertrag aus der Vermietung kann das Museum unterstützt werden. Aber auch das Museum selber hat dank den interessanten Ausstellungen, den vielen Freunden und Gönnern sowie der grossen Initiative von Frau Rösli und Herrn Hans Jakob Streiff eigene Ertragskraft. Die neue Ausstellung, Vernissage 25. April 1998 unter dem Titel «Vom Staatenbund zum Bundesstaat», wurde während der ganzen Saison 1998 gut besucht. Sie wird 1999 nochmals gezeigt. In Vorbereitung ist eine neue Ausstellung unter dem Titel «Aus den Anfängen des Glarner Schulwesens», die im Frühjahr 2000 eröffnet wird.

Erwähnens- und verdankenswert ist die Ausgabe des Geschichtsbüchleins mit dem Titel «Von der alten Eidgenossenschaft zur modernen Schweiz», das entstand, weil viele Besucher der Ausstellung noch mehr wissen wollten zum Thema dieses Wandels. Verfasser sind: Dr. Hans Jakob Streiff und die Mitarbeiter Dr. Rainer J. Schweizer und Susanne Peter-Kubli (Bezug im Buchhandel oder beim Verlag Finanz und Wirtschaft AG, Hallwylerstrasse 71, 8071 Zürich).

5.7 *Pro Mollis (Präsident Fridolin Beglinger/Vertretung aus dem GHS Dr. Peter Coppetti):* Die Stiftung hat im Berichtsjahr acht Bau- und Naturschutz-Objekte finanziell unterstützt und insgesamt an 27 Bauten und Anlagen Beratungen durchgeführt. Die von der Stiftung mitgetragene und empfohlene Neugestaltung des Steinackerplatzes wurde von der Gemeindeversammlung knapp abgelehnt. Das Taler-Projekt Ganzjahresfussweg hiess die Gemeindeversammlung gut. Eine kommende Gemeindeversammlung wird nunmehr über den Gesamtkredit zu entscheiden haben.

Beim Projekt Primarschulhausplatz führte die Mitarbeit zu einem Interessenkonflikt und zu bedeutenden Differenzen in der Auffassung, sodass sich der Stiftungspräsident, als ursprünglicher Platzgestalter und Verfechter einer optimalen Integration in das bedeutende Quartier und den guten Strassenraum, aus der Bauberatung zurückzog.

5.8 *Dorfbild Rüti GL (Präsident Rudolf Tresch/Vertretung aus dem GHS Jakob Zweifel):* Die Arbeiten gehen in etwas vermindertem Tempo weiter. Es ist erfreulich zu sehen, wie die Dorfstrasse an stattlichem Aussehen gewonnen hat.

Eine grosse Aufgabe kommt auf die Stiftung zu: die Restaurierung der schönen, steinernen Brücke, die hinter dem Schulhaus über die Linth führt und zirka Fr. 200 000.– kosten wird. Die Unterstützung dieses Werkes wird unseren Mitgliedern wärmstens empfohlen. Die Finanzen der Gemeinde Rüti sind bekanntlich sehr angespannt.

Die Mitarbeit der Stiftungen ist in den Dörfern nicht mehr wegzudenken. Ihnen verdankt das Glarnerland viel Wohn- und Lebensqualität.

6. Tätigkeitsprogramm 1999/2000

6.1 Bauberatung vom Vorstand aus, unter Zuzug von Experten und in enger Zusammenarbeit mit den Stiftungen.

6.2 Ergänzung eingeleiteter Aktivitäten seitens der Werbekommission zugunsten von neuen Mitgliedern sowie PR-Arbeit.

6.3 Fortsetzung der Artikelserie über die Tätigkeit der Stiftungen, allen voran über jene des Bürgli Glarus und der Hammerschmiede Mühlehorn.

6.4 Verfassen eines Artikels für die Schulzeitung mit dem Ziel, «Heimat» der Schule, den Lehrern und den Kindern näher zu bringen.

6.5 Schaffen von Merkblättern, z.B. über Sonnenenergie, landwirtschaftliches Bauen usw.

6.6 Erarbeiten einer Informationsbroschüre über gut gestaltete Beispiele an Bauten und Anlagen.

6.7 Mitarbeit bei der kantonalen Verordnung über Raumplanung.

6.8 Formulieren des Pflichtenheftes für den Vorstand.

6.9 Mitwirkung beim Nutzungs- und Erhaltungskonzept Walensee, vorab im Gäsi.

6.10 Mitarbeit bei schwierigen Aufgaben, wo die Probleme noch der Lösung harren, wie: Blumerhäuser in Nidfurn, Haus Vögeli in Rüti, Bogenbrücke in Rüti, Diesbachfall in Diesbach, Zwickyhaus in Mollis.

6.11 Gründung von Stiftungen in Oberurnen, Glarus und Ennenda.

6.12 Wachsende Besorgnis löst die gestalterische Beeinträchtigung der Dorfeinfahrten aus. Diese so genannten «Entwicklungsgebiete» sind zunehmend wildwuchsbefallen, an Grundsätzen und Regeln, oft gar an Gesetzen vorbei. Nachdem gar manches in den Ortsbildern gelungen ist, wird vor den Dörfern das Gesetz des Minimums praktiziert. Hier sind die Gemeinden vermehrt gefordert; wir helfen dabei.

Dank und Anerkennung gebührt hierauf dem grossen Heimatschützer, Carl Baer, der gute Fenster schaffte, sie später beschrieb, gar manches öffnete, nie eines zuschlug: für die Erleuchtung, die Durchsicht, die Klarheit, die Wärme, das Vorbild. Er hat im Jahre 1999 die verdiente Ehrung für sein langjähriges Wirken erfahren, mit der Auszeichnung durch die Rudolf-Stüssi-Stiftung Glarus. Unsere guten Wünsche begleiten ihn in Dankbarkeit für sein Wirken im Vorstand, als Revisor und als Freund.

Fridolin Beglinger

Museum des Landes Glarus – Freulerpalast

Wechselausstellung 1998: «Im Sog epochaler Umwälzungen 1798 – 1848» – so lautete der Titel der Sonderausstellung, die im Zeichen des Jubiläums 150 Jahre schweizerischer Bundesstaat

stand. Die Zeit zwischen 1789 und 1848 war in Europa und in der Schweiz erfüllt von Revolutionen und Kriegen, von politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umwälzungen. Auch der Kanton Glarus geriet in den Sog dieser epochalen Veränderungen. Die Ausstellung wies mit Bildern, Dokumenten, Karten, Objekten und prägnanten Kurztexten auf wichtige Ereignisse, Veränderungen und Persönlichkeiten jener Epoche hin. Der erste Teil vergegenwärtigte die politische Entwicklung in der Schweiz und im Kanton Glarus, die vom alten eidgenössischen Staatenbund über die Helvetik und die Mediation zur Kantonsverfassung von 1836/37 und zum modernen schweizerischen Bundesstaat führte. Der zweite Teil rief die Linthkorrektion in Erinnerung, die man von 1807 bis 1823 als erstes Nationalwerk der Eidgenossenschaft ausführte. Als weitere Abteilungen folgten: glarnerische Ortsbilder und typische Gebäude jener Epoche; das Erwerbsleben und die industrielle Revolution; das Schulwesen; Armut und Auswanderung; Frauen in jener Zeit; Zimmer von N. F. von Bachmann, General der Schweiz 1815.

Die Ausstellung wurde von Konservator Jürg Davatz in allen Einzelheiten konzipiert, erarbeitet und gestaltet; Rolf Russenberger, Allenwinden, besorgte die Einrichtung. Das Landesarchiv Glarus, das Napoleonmuseum Arenenberg und die Graphische Abteilung der Zentralbibliothek Zürich stellten in verdankenswerter Weise wertvolle Leihgaben zur Verfügung. Der Kanton trug die Hauptlast der Kosten; aber auch das Bundesamt für Kultur (BAK) gewährte einen Beitrag. An der Vernissage vom 8. Mai hielt der Direktor des BAK, Dr. David Streiff, eine Kurzansprache.

Zukünftige Ausstellungen: Für das Jahr 2000 werden zwei Ausstellungen vorbereitet. Erstens eine neue Abteilung der Dauerausstellung zum Thema die Anfänge des schweizerischen Skisportes in Glarus. Zweitens eine Wechselausstellung «Foto Schönwetter, Glarus».

Ausbau des Archivs: Im Frühjahr erweiterte man die Einrichtung des Archivs mit einer zusätzlichen Rollregalanlage und einer darüber liegenden Bühne als Arbeitsfläche.

Das Problem des Museumsmagazins harrt weiterhin einer definitiven Lösung. Ein Teil unseres Museumsgutes ist in der Festung Beglingen eingelagert. Der Bund will diese Festung nicht zusammen mit anderen Befestigungsanlagen bei Näfels als Objekte nationaler Bedeutung einstufen und erhalten. Aus Kostengründen kann das Museum die Festung aber nicht allein unterhalten. In absehbarer Zeit müssen wir deshalb eine andere Lösung finden: Miete oder Neubau eines geeigneten Magazins.

Ankäufe und Schenkungen: Angekauft wurden einige graphische Blätter und etliche Textildrucke. Das barocke Gemälde «Büssende Magdalena», eine alte Kopie nach Guido Reni (17. Jh.), das wir 1997 erwarben, hat einen wirkungsvollen Standort im Raum für kirchliche Kunst gefunden. Frau Eugenia Fasol-Feldmann hat nun in grosszügiger Weise die Kosten für den Ankauf, die Restaurierung und den neuen Rahmen übernommen. An weiteren Geschenken durften wir entgegennehmen: von Frau Doris Frey, Aarau, ein Rezept- und ein Musterbuch der Stoffdruckerei Trümpy, Schäppi & Co., Mitlödi; von Herrn Thomas Jakober, Möhlin, eine Anzahl Militärreglemente; von der Stiftung der evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich zwei Frauenbildnisse (Jenny?) aus dem Haus Rain, Ennenda, gemalt von E. Hieronymi, 1880 und 1881.

Restaurierungen: Monika Raymann, Rapperswil, restaurierte für die Sonderausstellung mehrere graphische Blätter. Der Taufstein von 1868 aus der Kirche Näfels stand lange verschmutzt im Magazin. Bildhauer Sigrist, Netstal, reinigte den Kelch aus Marmor, und Martin Steurer, Näfels, fasste den Deckel aus Holz neu. Der schmucke Taufstein steht nun mit anderen Steinmetzarbeiten im Tonbildschau-Raum im Erdgeschoss.

Das Atelier Lorenzi+Meier AG, Zürich, führte die schon seit längerem beschlossene Restaurierung von Fragmenten zweier Flügelaltäre aus. Diese Altartafeln aus der zweiten Hälfte des 15. Jhs. stellen die einzigen erhaltenen Zeugnisse spätgotischer Tafelmalerei im Kanton Glarus dar. Sie stammen angeblich aus der Kirche Schwanden, wurden 1528 während der Bilderstürme der Reformation beschädigt und 1903 vom Historischen Verein aus Glarner Privatbesitz für Fr. 450.– angekauft. Die Restaurierung beliess die mutwilligen Beschädigungen absichtlich als einzigartige Zeitdokumente. Andersartige Fehlstellen wurden reversibel einretouchiert. Durch die Abnahme des stark vergilbten Firnisses und die sorgfältige Reinigung hat die Malerei viel von ihrer ursprünglichen Leuchtkraft zurückgewonnen. Eine genauere kunstgeschichtliche Analyse und Einordnung dieser Altarfragmente steht noch aus.

Museumsbetrieb: Mit 10 896 Besuchern wurde genau das Ergebnis des Vorjahres (10 895) erreicht. Die Zahl der Führungen ging von 153 leicht zurück auf 141, wovon der Hauswart 76 durchführte. Das Museum und der Freulerpalast sind in der schweizerischen Reise- und Museumsliteratur sehr gut vertreten und gelten als erstrangige Sehenswürdigkeiten, so auch

im neuen Dumont-Reiseführer Ostschweiz. Hinzu kommt alljährlich eine gezielte Werbung in Fachzeitschriften und in der Tagespresse. Angesichts der enormen Dichte an historischen und heimatkundlichen Museen in der Schweiz erweist es sich jedoch als schwierig, mit kulturgeschichtlichen Ausstellungen wesentlich mehr Besucher anzuziehen. Eine Erfahrung, die auch andere historische Museen in Städten und auf dem Lande machen.

Im Sommer erhielten wir das Programm «Dada» für die EDV-unterstützte Inventarisierung des Museumsgutes und der Fotosammlung Schönwetter. Frau Hefti hat im Rahmen ihrer sehr begrenzten Zeit damit begonnen, die bestehende Zettelkartei mit dieser Datei zu erfassen.

Die Museumskommission dankt allen Persönlichkeiten und Behörden, welche die Bestrebungen unseres Museums mit ihrer Mitarbeit, mit Geldbeiträgen oder mit Schenkungen unterstützt haben. Unser spezieller Dank gilt der Kommission zur Förderung des kulturellen Lebens und dem Regierungsrat des Kantons Glarus, die dem Museum auch 1998 die notwendigen Mittel gewährten.

Jürg Davatz

Landesarchiv Glarus

Der seit Jahren anhaltende Zustrom von Schriftgut aus der Verwaltung hat sich trotz EDV nicht vermindert. Allein in dieser Berichtsperiode gingen über 80 Laufmeter an Akten und Protokollen ein.

Um den Aktenmassen inskünftig wirksamer begegnen zu können, wurde mit den Staatsarchiven der Kantone Zug und Nidwalden in dreijähriger Zusammenarbeit ein Archiv-EDV-System entwickelt. Dieses konnte Ende August 1998 in Betrieb genommen werden. Mit seiner Inbetriebsetzung hat das Landesarchiv für die Erledigung der zentralen Bedürfnisse ein wirksames Instrument erhalten, das die Übernahme von Akten, ihre Verzeichnung und Erschliessung auf rationelle Weise ermöglicht.

Der Kern des Systems wird von einer hierarchischen Datenstruktur gebildet, die sich über fünf Stufen erstreckt. Zuoberst steht der Begriff «Archiv». Auf dieser Ebene können die verschiedenen Archive – Landesarchiv, Zwischenarchiv, Lintharchiv, Archiv der Evangelischen Landeskirche usw. – gleichzeitig verwaltet werden. Nachher folgen die Abteilungen – Altes Archiv, Neues Archiv, Helvetisches Archiv, Modernes Archiv usw. –, dann die Bestände und als feinste Gliederung die Dossiers und die Regesten zu den einzelnen Bänden. Weiter hilft ein bedienungsfreundliches Abfragemodul rasch, sowohl strukturierte als auch unstrukturierte Datenabfragen durchzuführen. Nach den einzelnen Geschäften kann nicht nur nach Stichwörtern und Zeiträumen, sondern ebenso mit Schlagwörtern gesucht werden. Die vielfältigen Suchmöglichkeiten bedeuten letztlich für jeden Benutzer grosse Erleichterung beim Recherchieren, und es ist zu hoffen, dass das Archiv dank der neuen Technologien von vielen Geschichtsfreunden wieder neu entdeckt wird. Jedenfalls hat das Landesarchiv mit dem EDV-Programm den archivischen Grundstein für das nächste Millennium gelegt. Damit möchte es die anfallenden Arbeiten besser und schneller erledigen, um damit eine höhere Aktualität und Akzeptanz in der Öffentlichkeit zu erreichen.

Im Mittelpunkt der Berichtszeit standen diverse archivische Ordnungs- und Erschliessungsarbeiten. So wurden die Militärrechnungen von 1805 bis 1919, die Rekrutierungen von 1875 bis 1955, die Korpsverzeichnisse von 1881 bis 1939 erfasst. Weitere Erschliessungen betrafen die Kriminalakten des Neuen Evangelischen Archivs von 1823 bis 1827, Akten des Handelsregisters und des Regierungsrates. Ausserdem wurden die Protokolle des Landrates von 1971 bis 1990, 37 Bände, sowie des Regierungsrates 1990 bis 1993, 30 Bände, verzeichnet und den entsprechenden Beständen zugeordnet. Darüber hinaus wurde eine erste Grobinventarisierung zu den Werdenberger Akten vorgenommen und ein Konzept für das Lintharchiv ausgearbeitet. Auch im Planarchiv schritten die Arbeiten zügig voran. Dank Ablieferungen der Baudirektion konnte es um weitere 1200 Baugesuche ergänzt werden.

Zu den Aufgaben des Landesarchivs gehört nicht nur die Erschliessung, sondern auch die Pflege des Archivgutes. So wurden in der Berichtszeit verschiedene beschädigte Archivalien instand gestellt, u.a. zwei Gerichtsprotokolle aus dem 17. Jahrhundert, acht Bände des Genealogiewerkes von Johann Jakob Kubly-Müller, zwei Werdenberger Urbare 1570/1581 und

ein Werdenberger Rodel der Hub-Lehen, Höfen und der Zinsbücher 1714. Aus Gründen der Erhaltung packte man ausserdem eine Reihe von älteren Akten in säurefreie Behältnisse um.

Im gewohnten Rahmen vollzog sich die Nachführung des Genealogiewerkes. Insgesamt wurden 4624 Einträge getätigt. Wegen der restriktiven Weisungen des kantonalen Zivilstands- und Bürgerrechtsdienstes musste die Benutzung stark eingeschränkt werden. Einsicht ist nur noch mit einer Bewilligung möglich.

Auch in dieser Berichtszeit gelang es über die staatlichen Ablieferungen hinaus, wertvolles Archivmaterial zu erwerben, u.a. ein mehrseitiges Dokument des «Löblichen Standes Glarus wegen der Bundeserneuerung» von 1778, eine Anzahl von «Vaterländischen Blättern» von 1816, welche die wegen der Einführung von Spinnmaschinen entstandene grosse Not und Massenauswanderung im Kanton Glarus beschreiben, sowie ein Pergamentzertifikat von Leutnant Jean Henri Zwicky des Schweizer Regimentes de Castella von 1790. Weiter aufgestockt wurde mit wissenschaftlichen Werken die Handbibliothek im Lesesaal des Archivs, Grundlagen, die dem Benutzer helfen sollen, historische Quellen fortan leichter erschliessen zu können.

Hans Laupper

Landesbibliothek Glarus

In der Berichtszeit stiegen die Ausleihen der Landesbibliothek weiter an. Sie erreichten einen Höchststand von 125 538 (1998) Einheiten. Von der Gesamtausleihe entfielen 42 780 auf die Kinder- und Jugendliteratur, 41 663 auf die Erwachsenenliteratur und 14 006 auf interne Entleihungen (Lesesaal, Videoplätze usw.). Im Kinder- und Jugendbereich verteilen sie sich auf 33 485 Belletristik und auf 9295 Sachbücher, im Erwachsenenbereich auf 19 772 Belletristik und auf 22 359 Sachbücher sowie auf 3362 Magazinbücher, davon 560 Glaronensia. Weiter kommen noch 1273 Zeitschriften, 2327 Kassetten, 4326 CDs und 12 382 Videos hinzu.

Hinter diesen Zahlen verbergen sich viele Dienstleistungen, welche das Personal der Landesbibliothek täglich zu leisten hatte. Die Tätigkeiten reichen vom Bucherwerb über die Ausrüstung bis hin zur Ausleihe. All diese Aufgaben muss die Landesbibliothek wahrnehmen, wenn sie den Benutzern mit einem möglichst guten und aktuellen Angebot dienen möchte. Allein in der Berichtszeit wurden 5290 neue Medien elektronisch erfasst und ausleihfertig aufgearbeitet. Zur Attraktivität gehört auch die ständige Anpassung der Einrichtungen. So gestaltete man die Abteilung der audiovisuellen Medien um, damit das reichhaltige Angebot dieser Sparte noch besser präsentiert werden kann. Im Zusammenhang damit stand auch die Umstellung der Abteilung «Belletristik Erwachsene». Sie umfasst nun neu auch die fremdsprachigen Bücher (Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch). Geplant ist weiter die Reorganisation der Kinderbuchabteilung. Im Rahmen einer Diplomarbeit wird gegenwärtig geprüft, wie die bisherige für Kinder nicht immer leicht verständliche numerische und alphabetische Aufstellung im Kinderpavillon durch eine benutzerfreundlichere Aufstellung nach Interessenkreisen abgelöst werden könnte.

Um den Benutzern den Zugang zur Glarner Literatur inskünftig zu erleichtern, hat man sich dazu entschlossen, dass sämtliche Glaronensia als Kurzkatalogisate in den EDV-Katalog aufgenommen werden. Damit möchte man einen lückenlosen Überblick über diesen Bestand erreichen. Ferner sei für den historisch Interessierten ganz besonders darauf hingewiesen, dass die glarnerischen Zeitungen ab 1985 im elektronischen Katalog, die früheren Daten auf konventionellen Papierkärtchen, im Lesesaal der Bibliothek eingesehen werden können. Die über Jahre hinweg aufgebaute, umfangreiche Datensammlung erlaubt jetzt Nachforschungen zu lokalen Ereignissen, Personen, Jubiläen, Einweihungen usw. Weiter wird seit 1996 von der Landesbibliothek, dem Historischen Verein und der Gesellschaft der Freunde der Landesbibliothek eine Bibliographie herausgegeben, welche jedes Jahr die neueste Glarner Literatur anzeigt. Ein interessantes Angebot bieten ausserdem die vielen historischen Zeitschriften, welche die Landesbibliothek im Auftrag des Historischen Vereins verwaltet. Neu besteht auch die Möglichkeit, dass zur Abklärung von historischen Fragen (Literatursuche) das Internet in den Räumen der Landesbibliothek benutzt werden kann.

Im Rahmen der Anschaffungen wurden auch diverse Werke erworben, welche sich mit Themen aus der Geschichte befassen, darunter auch wichtige Biographien zu Einzelpersönlichkeiten wie etwa diejenigen über Katharina II., Napoleon III., Stapfer, Bismarck, Roose-

velt, Kohl usw. Weiter ergänzte man Bestandeslücken im Glaronensia und geschichtlichen Bereich mit Ankäufen aus dem Antiquariatsangebot.

Die grosse Nachfrage, welcher sich die Landesbibliothek beim Publikum erfreut, ermuntert die Verantwortlichen der Bibliothek, auf dem eingeschlagenen Weg zu bleiben, nämlich offen für alle Kreise und Altersstufen zu sein. Ebenso zeigt der nachhaltige Besuchererfolg, dass die Ideen, die hinter dem Bau und der Einrichtung unserer Bibliothek stehen und die den Betrieb in unserem Haus bestimmen, richtig sind und einem echten Bedürfnis unserer Bevölkerung entsprechen.

Hans Laupper

Suworow-Museum Glarus

1998 war für das Museum von entscheidender Bedeutung; sah es doch in den Sommermonaten danach aus, als ob das Suworow-Museum seinen Betrieb einstellen müsste. Es zeigte sich, dass die bisherige Trägerschaft in diesem Jahr nicht die üblichen Beiträge an den Museumsbetrieb leisten konnte. So fehlten der Museumskasse Fr. 21000.–. Sollte nun das Museum seinen Betrieb einstellen? In einem Brief wurden die Museumsgönner informiert und um Hilfe gebeten.

Innert weniger Tage war ein Grossteil der benötigten Summe zusammen. Dank eines überraschenden Beitrags der Stadt Zug von Fr. 5000.– konnte der noch fehlende Rest beglichen werden. Doch nun mussten Lösungen gefunden werden, wie das Museum auf sichere Beine gestellt werden kann. Gemeindepräsident Dr. Heinrich Aebli hatte in einem Brief an den Regierungsrat sich für die Sache des Museums eingesetzt. In seiner Stellungnahme schreibt der Regierungsrat des Kantons Glarus, dass man keine Trägerschaft für das Museum übernehmen könne und man auch bezüglich neuer Trägerschaft eher skeptisch sei. So habe ein Museum mit nur einer Thematik im Kanton Glarus wenig Chancen. Als Beispiel wurde das Skisportmuseum genannt. Man sei jedoch bei einer Schätzung der Sammlung behilflich und wäre bereit, diese für den Freulerpalast zu übernehmen, falls ein historischer Wert bestünde. Diese mangelnde Unterstützung war aber keine böse Absicht, sondern eine realistische Einschätzung der Situation, derer man sich im Museum während Jahren durchaus bewusst war. Schliesslich war es nur dank der vielen Gönner möglich, das Suworow-Museum zu gründen und seit 1986 seine Türen für Besucher offen zu halten. Dies wird auch in Zukunft so sein. Hauptproblem sind die enormen Kosten, welche das Museumsgebäude am Landsgemeindeplatz verursacht.

Als Ende 1998 das Suworow-Haus in Riedern zum Verkauf ausgeschrieben wurde, entschlossen wir uns, aufs Ganze zu gehen. In einer Geheimaktion wurden Vorbereitungen für den Erwerb des Gebäudes in Riedern getroffen. So sollte verhindert werden, dass irgendjemand den Erwerbspreis in die Höhe treibt. Erst als der Kauf perfekt war, wurden die Museumsgönner informiert und um Unterstützung gebeten. Tatsächlich, innert zweier Wochen wurde die zum Kauf benötigte Summe zur Verfügung gestellt. Die erste Hürde war gemeistert. Nun gilt es, das Suworow-Haus aussen möglichst authentisch zu renovieren. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit der Kantonalen Denkmalpflege. Auch werden noch private Gönner gesucht, die mit einem zinslosen Darlehen oder einer Spende mithelfen, die Renovationspläne zu verwirklichen. Wir hoffen, die benötigten Mittel im Jubiläumsjahr 1999 aufbringen zu können, damit das Suworow-Haus Riedern renoviert und das Museum darin eingerichtet werden kann.

Das Museum wird noch bis Ende Oktober 1999 in Glarus geöffnet bleiben, da eine Sonderausstellung mit Objekten aus Russland gezeigt wird. Danach ist das Museum auf verkleinerter Ausstellungsfläche nur noch inoffiziell zugänglich. Dies, damit auswärtige, extra nach Glarus angereiste Besucher dennoch etwas über Suworow sehen können. Mit einer Museumseröffnung in Riedern kann frühestens im Sommer 2000 gerechnet werden. Für das Museum konnte so die beste Lösung gefunden werden, die auch finanziell tragbar ist. Nach dem Umzug nach Riedern wird die Hauptträgerin des Museums, das Brockenhaus Glarus, das Gebäude am Landsgemeindeplatz übernehmen. Dem Museum entstehen keine Verluste.

Weitere Auskunft erhalten Sie bei Telefon 079 216 66 58 oder im Internet auf http://mitglied.tripod.de/suworowmuseum/index.htm

Walter Gähler

Ortsmuseum Mollis

Das Jahr 1998 stand vor allem im Zeichen der Ausstellung über Prof. Fritz Zwicky (Astrophysiker, Raketenforscher und Morphologe), dessen Geburtstag sich zum 100. Mal jährte. In einer umfassenden Schau konnten wir Leben und Werk dieser interessanten, eigenwilligen und vielschichtigen Persönlichkeit würdigen. Wie bekannt Zwicky war und immer noch ist, zeigten die Zahlen und Herkunftsorte der Besucher. Es ist faszinierend zu sehen, wie viele von Zwickys Ideen erst in jüngster Vergangenheit oder in der Gegenwart Realität geworden sind. Am Zustandekommen der Ausstellung waren folgende Institutionen und Personen massgeblich beteiligt: Fritz-Zwicky-Stiftung, Glarus; Ortsmuseum Mollis; Landesarchiv Glarus; Prof. Paul Wild, Bereiche Astronomie und Persönlichkeit Zwickys; Dr. Roland Müller, Biographie; Hans Rudolf Gallati, Konzept/Gestaltung/Ausführung der Ausstellung; Margrit Zwicky und Franziska Pfenninger-Zwicky, Material aus dem Nachlass. Ihnen allen und den zahlreichen weiteren Helfern gilt unser herzlicher Dank.

Im Weiteren haben wir 1998 einige Umräumungsarbeiten im Archiv vorgenommen. Im nächsten Jahr wird uns nämlich der Kulturgüterschutz des Zivilschutzes einige Leute zur Verfügung stellen, um unser Archiv zu aktualisieren und eine zirka 100jährige Universal-Holzbearbeitungsmaschine mit Transmission zu neuem Leben zu erwecken.

Personell haben wir die Ortsmuseums-Kommission um einen Mitarbeiter, Fritz Mossoni, erweitert. Somit setzt sie sich wie folgt zusammen:

Hans Rudolf Gallati	Präsident
Walter Heer	Konservator
Marianne Nef	Archiv/Ausstellungen
Alfred Weber	Bau
Basil Collenberg	Verbindung zum Gemeinderat
Fritz Mossoni	Archiv

Am Jubiläum des Altersheims haben wir wieder den beliebten Flohmarkt durchgeführt und konnten dieser Institution einige Hundert Franken übergeben, ein kleines Dankeschön für die friedliche Symbiose, in der das Ortsmuseum mit dem Altersheim lebt. Natürlich bedanken wir uns auch bei Kommission und Verwaltung des Heims ganz herzlich und bitten um Nachsicht, wenn wir uns allzu sehr ausbreiten.

Ebenso geht unser Dank an das Ressort Kultur und den Gemeinderat Mollis.

HR. Gallati

Pulverturm Schwanden

Nachdem in Glarus und Näfels schon sehr früh ein Zeughaus, Pulverturm, Pulvermühle (die Namensgebung ist ganz verschieden) bestand, wurde 1756 – 57 auch in Schwanden im Auftrag des evangelischen Standes Glarus durch Baumeister Hans Ulrich Grubenmann von Teufen ein Pulverturm gebaut. Die durch die Reformation (16. Jahrhundert) ausgelösten Glaubensstreitigkeiten, die während dreier Jahrhunderte andauerten und etliche Male zu kriegerischen Handlungen auszuweiten drohten, machten den Bau zur Lagerung des «evangelischen» Pulvers erforderlich.

Durch die Erfahrung bei den Explosionen der Pulvermühle in Glarus 1740 und 1744 hat man den Pulverturm aus Sicherheitsgründen etwa 100 Meter ausserhalb des Dorfes aufgebaut. Als quadratischer Bau von 6,70 m Seitenlänge und rundum mit 1,10 m dickem Mauerwerk, je einer Eichen- und Eisentüre galt er als sehr sicheres Bauwerk. Glücklicherweise musste das in seinen Mauern gelagerte Gut nie gegen Mitglarner verwendet werden. Durch die Annahme der neuen Kantonsverfassung von 1836 wurden die konfessionellen Streitigkeiten geregelt, und somit verlor der evangelische Pulverturm seinen Zweck.

Zwischen den Jahren 1842 – 44 ging der Bau an den Tagwen Schwanden. Die Bedingungen und der genaue Zeitpunkt sind unbekannt. In der Folge wurde der Turm als Gemeindearchiv benutzt. Der ältere Teil des Archivgutes wird auch heute noch dort aufbewahrt.

Der Turm war baufällig, und eine Renovation wurde notwendig, die 1952 – 53 durchgeführt wurde. Gleichzeitig entschloss man sich, ein Dorfmuseum einzurichten, welches aus einem Unter- und Obergeschoss besteht. Die bekannten Schwander Künstlerinnen Adriana Matter-Tschudi und Lill Tschudi bemalten damals die vier Wände mit insgesamt 36 Wappen der

Schwander Bürgergeschlechter, die zur Zeit des Turmbaues in Schwanden das Tagwenrecht besassen.

Bis Ende 1996 betreute und verwaltete Esajas Blumer das Museum. Unzählige Besucher sind in dieser Zeit seit dem Bestehen des Museums ein- und ausgegangen und haben vieles über die Gemeinde Schwanden erfahren, was das entsprechende Gästebuch beweist.

Seit Anfang 1997 liegt die Betreuung in den Händen von Ernst Güttinger. Durch eine sanfte Renovation im Innern des Turmes und einigen baulichen Ergänzungen ist ein fast neues Museum entstanden, das viel Wissenswertes über Schwanden aussagt.

Im Untergeschoss wird die «erloschene» Textilindustrie (Druckereien und Spinnerei) sowie die heutige Industrie im Tschachen, die Brauerei und die Therma von der Gründung bis zum heutigen Stand dargestellt. Auch über die Gemeinde Schwanden früher und heute erfährt man interessante Details. Schade, dass die Ausstellungsfläche sehr beschränkt ist und deshalb die einzelnen Objekte gedrängt dargestellt werden müssen.

Im Obergeschoss sind die «kriegerischen» Objekte wie Gewehre, Säbel, Uniformen usw. an ihrem bisherigen Standort belassen worden. Die Fotoausstellung über Schwanden aus den letzten hundert Jahren bis heute wurde neu gestaltet. Alte Dokumente präsentieren sich neu, die Auswanderung nach New Glarus hat ihren Platz erhalten wie auch das Eisenbergwerk auf Guppen. Die Kirchen, reformiert und katholisch, präsentieren sich heute friedlich nebeneinander. Alles in allem ein Museum, welches sich lohnt, mehr als einmal anzusehen.

Am 1. August und über das Wochenende an der Schwander Kilbi (Samstag und Sonntag) steht die Museumstür für die Bevölkerung offen. Der Eintritt ist frei, aber eine freiwillige Gabe wird dankend entgegengenommen.

Nach Vereinbarung mit Ernst Güttinger, Grundstrasse 13, Schwanden, Tel. 055 644 17 29, kann das Museum auch für Vereine, Klassenzusammenkünfte, ja sogar für Sitzungen bis acht Personen benützt werden.

Auf Ihren Besuch freut sich jetzt schon der Verwalter

Ernst Güttinger

Museum Thomas-Legler-Haus Diesbach

Die Ausstellung «200 Jahre Helvetik – 150 Jahre Bundesverfassung» ist noch bis Ende Oktober 1999 zugänglich. Das Museum offeriert in diesem Jahre vor allem Schulklassen einen anschaulichen Unterricht über die Entwicklung der alten Eidgenossenschaft zur modernen Schweiz (siehe Amtliches Schulblatt, Mai 1999). Auf vielseitigen Wunsch von Besuchern hat das Museum Thomas-Legler-Haus zum ersten Mal den aktuellen Inhalt der Ausstellung in Form einer beachtlichen Broschüre zusammengefasst. Das reich illustrierte Buch, das vom Verlag Finanz und Wirtschaft in Zürich herausgegeben wurde, trägt den Titel «Von der Alten Eidgenossenschaft zur modernen Schweiz».

Die für das Jahr 2000 geplante Ausstellung wird sich dem Thema «Aus den Anfängen des glarnerischen Schulwesens» widmen.

Hans Jakob Streiff

Ortsmuseum Linthal

Das Ortsmuseum Linthal konnte sein Archiv im Gemeindehaus aus dem Kellergeschoss in den trockenen und geräumigen Dachboden verlegen. Das kommt nicht nur dem Archivar zugute, sondern auch all denen, die nach einem Dokument oder nach Bildern fragen.

Heinrich Stüssi

Landesplattenberg Engi und Pavillon Engi-Hinterdorf

Trotz der schweren Lawinenniedergänge im Februar 1999, welche den Abhang unterhalb des Eingangs zum Plattenberg verwüstet hatten, konnte pünktlich am Auffahrtstag die erste öffentliche Führung ins stillgelegte Schieferbergwerk stattfinden. Auf diesen Zeitpunkt hin wurde auch der Ausstellungspavillon wieder geöffnet. Zwar wird im Hauptraum noch dieselbe Ausstellung wie 1997 und 1998 gezeigt, doch wurde in einem anderen Raum das didaktische Angebot für Schulklassen wesentlich erweitert. Unter anderem können Geologieübungen durchgeführt werden; Dias und Videos sowie eine kleine einschlägige Bibliothek laden zu eingehender Beschäftigung mit dem Thema Schiefer ein.

Leider musste Ende Mai der Pavillon geschlossen werden, da er vor Pfingsten wegen eines Murgangs überschwemmt wurde. Bis zum Beginn der Sommerferien sollten die Schäden wieder behoben sein, sodass der Betrieb wieder aufgenommen werden kann. Die Führungen ins Schieferbergwerk finden aber weiterhin statt.

Im Frühjahr 2000 soll dann eine von Rolf von Arx gestaltete Ausstellung über Grubenlampen im Hauptraum des Pavillons eröffnet werden.

kmw.

Schiefertafelfabrik Elm

Am 15. August 1998 konnte die Schiefertafelwerkstätte nach fast «dreizehnjähriger Bauzeit», wir konnten nur schrittweise investieren, um die Stiftung nicht unverhältnismässig hoch zu verschulden, eingeweiht werden. Wie viele «Gwundrige» und Interessierte an diesem Wochenende die Anlage besuchten, wurde nicht ermittelt, doch mögen es etwa zwei- bis dreitausend Besucher gewesen sein. Es darf aber festgestellt werden, dass dieses «Industriedenkmal von nationaler Bedeutung» sich einer sehr grossen Beliebtheit erfreut, sind doch über neunzig Gruppen mit total 1572 Besuchern in diesem historischen Bijou gewesen. Wahrlich eine gute Ausgangslage, wenn man bedenkt, dass noch nie Reklame gemacht worden ist. Es darf auch von einer Bereicherung im kulturhistorischen Zusammenhang mit dem preisgekrönten Dorfbild gesprochen werden!

In allerletzter Zeit ist es der Stiftung «Pro Elm» nun auch gelungen, die beiden Gärten vor dem «Zentnerhaus» zu erwerben. Man will nun dort eine bescheidene Anlage erstellen, wo dann auch Besucher auf die Schiefertafelwerkstätte in der Sandgasse aufmerksam gemacht werden. Und zudem wird es dann *der* Platz oder *der* Ort sein, um das Martinsloch zu «präsentieren».

Bei der Schiefertafelwerkstätte kann noch erwähnt werden, dass alle Maschinen – auch die hundertjährigen – wieder in Betrieb sind. Man könnte also die Tafelproduktion wieder aufnehmen.

Kaspar Rhyner